

Spannende Themen und wertvolle Inputs

M

it spannenden Themen und wertvollen Inputs für die Funktionsträger der Pferdezuchtorganisationen, Züchter, Veterinäre und Studierende war der Weiterbildungstag des Verbandes Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen VSP bestückt.

Wie man Pferde selektiv entwurmt, war am VSP-Weiterbildungstag genauso zu erfahren wie Interessantes über neue Wege zu regenerativen Therapien beim Pferd. Und auch den Fragen, weshalb die Stutenbelegungen in der Schweizer Pferdezucht rückläufig sind und wie dem begegnet werden könnte, wurde nachgegangen.

Wurminfektionen und selektive Bekämpfung beim Pferd

Prof. Dr. Kurt Pfister, ordentlicher Professor für Vergleichende Tropenmedizin und Parasitologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München konnte als Referent zu diesem Thema gewonnen werden. Als Vorreiter der neuen Methode der «Selektiven Entwurmung der Pferde» ist er daran interessiert, diese einem breiten Kreis von Pferdebegeisterten vorzustellen und sie langfristig zu etablieren.

Ausgangslage

Es gibt eine bereits erschreckend grosse und zunehmende Resistenzlage gegen diverse Pferde-Entwurmungsmittel. Dabei muss klar sein, dass nicht die Pferde gegen bestimmte Präparate resistent werden, vielmehr werden bestimmte Wurmarten (oftmals stallspezifisch) resistent gegen diese Mittel. Die Gründe dafür sind falsch dosierte Wurmurgaben, häufige und strategische Entwurmung, fehlende Kontrolle der Wirksamkeit, Entwurmung ohne vorherige Diagnostik beim einzelnen Pferd sowie Entwurmung ohne Kenntnis des Infektionsdrucks im gesamten Bestand.

Ähnlich wie beim bekannten Problem der Resistenzentwicklung gegen Antibiotika gibt es auch bei den Entwurmungsmitteln einen zunehmenden Verlust der Wirksamkeit. Resistente Parasiten können mit den herkömmlichen Mitteln nicht bekämpft werden und vermehren sich weiter. Neu-

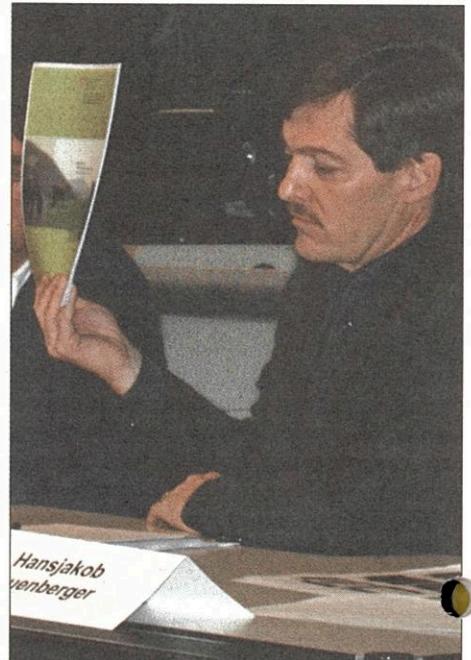
entwicklungen bei Wurmmitteln sind nicht in Sicht.

Diese Ausgangslage hat führende Parasitologen dazu veranlasst, einen neuen Weg im Kampf gegen Parasiten einzuschlagen, die sog. Methode der «Selektiven Entwurmung der Pferde». Sie basiert auf dem fortlaufenden Monitoring durch diagnostische Untersuchungen von Kotproben vor geplanten und nach durchgeföhrten Entwurmungen. Dabei werden die Ei-Ausscheidungen des einzelnen Pferdes oder des ganzen Bestandes überprüft, dokumentiert und bewertet.

Methode und Durchführung

Ein Grossteil der Pferdepopulation hat keine oder nur eine geringe Ausscheidung von Strongyliden-Eiern. Nur einzelne Pferde scheiden viele Würmer aus und verseuchen unbekannterweise die gesamten Weiden. Um diese unterschiedlichen Ausscheidungstypen zu identifizieren, wird bei der selektiven Entwurmung wie folgt vorgegangen: Als Erstes Sammeln von max. vier Kotproben pro Pferd in einem sog. Übersichtsjahr (die ersten beiden Proben erfolgen im Abstand von sechs Wochen, danach folgen die weiteren zwei im Abstand von je drei Monaten). Die Auswertung dieser Proben erfolgt in einem spezialisierten Parasitologie-Labor. Dabei werden die vorkommenden Wurmarten bestimmt und zusätzlich die Anzahl der Eier nach der McMaster-Methode ermittelt. Entsprechend dem Laborergebnis gibt es zwei Entscheidungsmöglichkeiten: Solange ein Pferd nicht mehr als 200 Eier pro Gramm Kot (EPG) ausscheidet, wird dieses Pferd nicht entwurmt. Sobald ein Pferd in einer Kotprobe mehr als 200 EPG hat, wird hingegen sofort entwurmt.

Als entscheidend für den Erfolg der Methode gilt vor allem die Kontroll-Kotprobe (sog. Eizahlreduktionstest). Diese wird jeweils nach einer erfolgten Entwurmung in einem definierten Zeitintervall durchgeführt und ergibt den entscheidenden Hinweis, ob eine mögliche Resistenzbildung vorliegt. Ebenso beantwortet dieser Test die wichtigen Fragen über die Höhe der Eiausscheidung nach der Entwurmung und ob der verwendete Wirkstoff noch wirksam ist. Durch dieses fortlaufende Monitoring werden nachweislich die Verwurmungsraten der einzelnen Pferde als auch der Bestände nachhaltig



Hansruedi Häfliger informiert über die aktualisierte Wegleitung «Pferd und Raumplanung». Die erhofften Verbesserungen sind leider nicht eingetreten, im Gegenteil.

reduziert und Refugien für nicht resistente Parasiten geschaffen. Die Resistenzlage gegen bestimmte Entwurmungspräparate im Bestand sinkt nachhaltig.

Im zweiten Jahr gibt es bereits viele Vorteile für die Besitzer von Pferden, die kontinuierlich zwischen Null und 200 EPG ausscheiden. Wichtig zu wissen: Ein leichtgradiger Wurmbefall ist unproblematisch und vor allem nicht grundsätzlich schlecht. Vielmehr stärkt er das Abwehrsystem und schützt vor Neuinfektionen.

Einen bedeutenden Beitrag zur Parasitenbekämpfung leistet die Weidehygiene, indem der Pferdekot regelmäßig (mindestens einmal, besser mehrmals pro Woche) entfernt wird. Vorteilhaft ist ebenfalls eine Misch- oder Wechselbeweidung mit Wiederkäuern und eine Besatzdichte von höchstens zwei Pferden pro ha.

Die Vorteile der selektiven Entwurmung:

- Erhalt der Wirksamkeit der Entwurmungsmittel
- Verlangsamen der Bildung von Resistzenzen gegenüber den Entwurmungsmitteln
- Geringere Belastung der Pferde mit Medikamenten
- Anregen des Immunsystems
- Gesunderhaltung der Tiere/des gesamten Bestandes
- Mittel- bis langfristige Kostenersparnisse
- Statistische Monats- und Jahresauswertungen für den Pferdebesitzer und den Stallbesitzer.

Hierfür wurde ein spezielles Programm erstellt, welches es ermöglicht, graphische und statistische Auswertungen der Ei-Ausscheidung zu erstellen.

- Reduktion der Weidekontamination
Weitere Informationen unter:
<http://www.selektive-entwurmung.com>

Neue Therapien mit mesenchymalen Stammzellen aus dem Fettgewebe

Die sensationellen Erfolge mit körpereigenen adulten (mesenchymalen) Stammzellen bei Gelenkschäden, Bänder- und Sehnenverletzungen und weiteren Schwachstellen beim Pferd lassen aufhorchen. Dr. med. vet. Steven Kellner, CEO der Vet Cell Europe im thurgauischen Münchwilen, zeigte in seinem Referat die neuen Wege zu regenerativen Therapien beim Pferd auf.

Mesenchymale Stammzellen vermehren sich ab dem Zeitpunkt der Geburt lebenslang im Körper von Mensch und Tier und sind die Grundlage für die fortlaufende Zellerneuerung. Beim Pferd erfolgte seit einiger Zeit eine Übertragung von Stammzellen aus dem Knochenmark bei chronischen Sehnenkrankungen, Sehnenfaserrissen, Knorpelschäden usw. Diese Therapieansätze erbrachten bereits gewisse Erfolge und gaben Anlass zur Hoffnung, dass eine Konzentration dieser Stammzellen die Ergebnisse noch um vieles verbessern könnte. In über 20 Jahren wissenschaftlicher Arbeit hat die Zellforschung den Durchbruch geschafft, um adulte Stammzellen nun auch aus dem Fettgewebe zu isolieren. Meist reicht beim Pferd eine Lokalanästhesie, um das Fettgewebe durch Fettabsaugung im Bereich des Schwellansatzes zu entnehmen. Das gewonnene Gewebe kommt nach der Entnahme sogleich ins Stammzellenlabor. Hier ist für die Anzucht

von gesunden, reinen Stammzellen absolute Sterilität erforderlich. Nach erfolgter Isolation werden die Stammzellen in speziellen Brutkammern millionenfach vermehrt, und je nach gewonnener Menge nach fünf bis vierzehn Tagen sind sie bereit, um ins geschädigte Gewebe des Patienten implantiert zu werden.

Intravenös verabreicht, suchen die Stammzellen ganz gezielt geschädigtes Gewebe auf (sog. Homing). Dort wirken sie entzündungshemmend und bewirken eine stark verbesserte Regeneration der vorhandenen Schäden. Sobald die Stammzellen am Ort der überalterten oder geschädigten Stelle ankommen (z. B. Sehne, Bänder, Knorpel), verwandeln sie sich in genau diese Zellart und ersetzen das verbrauchte oder geschädigte Gewebe. Mit der Stammzelltherapie besteht die Möglichkeit, in kürzester Zeit Millionen Stammzellen genau an den Ort des Schadens zu bringen. Der Körper setzt nun sogleich einen Grossteil der Stammzellen zur Reparatur oder Regeneration ein, während etwa zehn Prozent der «Mannschaft» sich weiterhin vermehrt, um nach und nach eingesetzt zu werden. Zur therapeutischen Anwendung muss das Pferd leicht sediert oder lokal anästhesiert und sollte je nach Art der Krankheit und Ort der Stammzellenanwendung danach zwei bis fünf Tage hospitalisiert werden.

Bei genügendem Fettgewebe besteht die Möglichkeit, einen Teil der gewonnenen Stammzellen als Vorsorge kryokonservieren zu lassen. Dies erspart eine weitere Gewebeentnahme, falls der Patient weitere Stammzelltherapien benötigen sollte. Falls bei einem Pferd keine Fettentnahme gemacht werden kann, können Spenderzellen eingesetzt werden. Aktuell werden weltweit For-

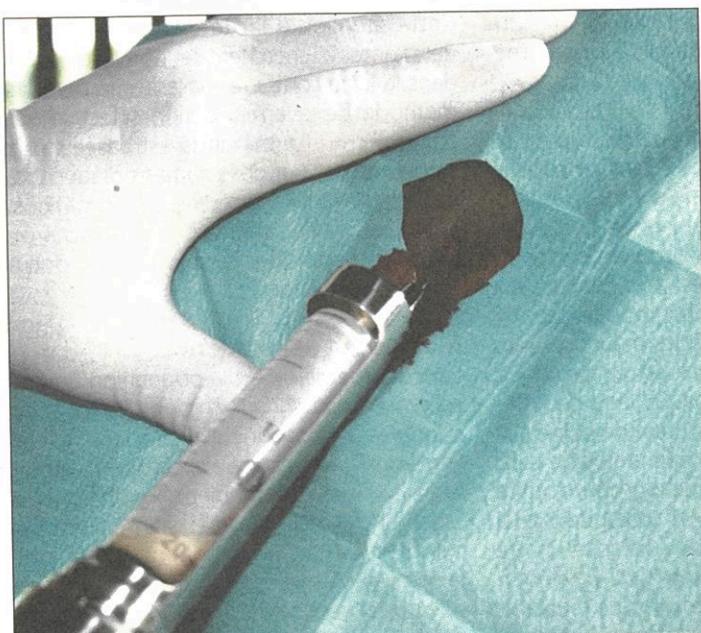
schungen vorangetrieben, welche adulte Stammzellen zur Regeneration von inneren Organen, geschädigten Nervenbahnen und Blutgefäßen, Augenkrankheiten und immunologischen Erkrankungen entwickeln. Weitere Informationen unter:
www.vetcelleurope.ch

Podiumsdiskussion: Warum sind Stutenbelegungen in der Schweizer Pferdezucht rückläufig? Gegenmassnahmen?

Unter der Leitung von VSP-Vizepräsident Hanspeter Meier diskutierten die sieben Podiumsmitglieder Stefan Rieder (Bereichsleitung Pferdeforschung Agroscope ALP-Haras), Charles Trolliet (Präsident SVPS), Paul Schmalz (Präsident ZVCH), Catherine Rizzoli Stalder (Zucht von Warmblut-Sportpferden), Hansruedi Häfliger (Zucht von Warmblut-Sportpferden und Freibergerpferden), Peter Jappert (Zuchtbuchamt IPV CH) sowie VSP-Präsident Hansjakob Leuenberger über die möglichen Gründe der rückläufigen Pferdezucht in der Schweiz und Massnahmen, um diesem Trend entgegenzuwirken.

Laut Statistik des Bundesamtes für Landwirtschaft hat in den Jahren 2001–2008 die Zahl der von Zuchtorientationen identifizierten und registrierten Fohlen um rund 10% abgenommen. Dieser Trend hält weiter an. Einzig die Islandpferdezucht verzeichnete einen Zuwachs um mehr als 100% (68 Fohlen im Jahr 2010 im Vergleich zu 30 im Jahr 2001). Gründe dafür sind bei der Verbesserung der Zuchtbasis auszumachen, beim Einsatz internationaler Richter, bei der Ausbildung der Züchter, beim offenen Zugang zur Weltdatenbank mit integrierter Zuchtwertschätzung und darin abrufbarer Zuchtplanung, bei der Zucht von Isländern ohne Sommerekzem, bei geeigneten Aufzuchtbetrieben und bei der Durchführung der Weltmeisterschaft in der Schweiz als Marketinginstrument.

Zur Frage der Wirtschaftlichkeit der Pferdezucht in der Schweiz wurden Vergleiche mit der Entwicklung der Jährlingspreise resp. der Fohlengeborenen in der Vollblutzucht in den USA, England und Irland sowie die Preisentwicklung der Reitpferdeauktionen in Deutschland aufgezeigt. Die Produktionskosten in der Schweiz sind im Vergleich zum Ausland zu hoch. Teilweise wird die Zucht auch hobbymäßig betrieben, wobei das Kostenbewusstsein hier nicht im Vordergrund steht. Im Vergleich zum Ausland sind die Haltungsvorschriften strenger und verursachen Mehrkosten. Die Konkurrenz aus dem Ausland ist gross, und günstige Angebote, insbesondere aus Deutschland und Frankreich, kommen in der Schweiz auf den Markt. Der gegenwärtige Eurokurs ver-



Einem Pferd wird Fettgewebe entnommen.

schärft die Situation. Die Schweizer Pferdezucht kann sich nur mit Qualitätsprodukten im Markt behaupten, wobei der Gesundheit und dem Charakter der Tiere grosse Bedeutung beizumessen ist, denn bei den meisten Nutzern steht die sportliche Leistung erst an zweiter Stelle. Für die Landwirte ist die Pferdezucht und Pferdehaltung eine gute Alternative zur Milchproduktion. Der Landwirt muss sich aber schon die Frage stellen, wie viele Fohlen er noch aufziehen und kostendeckend absetzen kann.

Geeintes Auftreten nötig

Die vom Bundesamt für Raumplanung ARE soeben publizierte aktualisierte Version 2011 der Wegleitung «Pferd und Raumplanung» verschärft die bisherige Bewilligungspraxis der Kantone. Aus dem Vorwort dieser Broschüre geht deutlich hervor, dass sich in der Arbeitsgruppe die Vertreter der Pferdebranche vom Inhalt distanzieren, unterstützt vom BLW und vom BVET, weil das Raumplanungsrecht nach wie vor den Anforderungen an eine tiergerechte Haltung und Nutzung der Pferde nicht ge-

nügend Rechnung trägt. Die anstehende zweite Etappe der Revision des RPG muss von der Pferdebranche mit einer breit abgestützten Lobbying-Kampagne begleitet werden, um die Problematik zu lösen und dem Pferd seinen Platz in der Landwirtschaft endlich wieder zurückzugeben. Ein langer Atem und ein geeintes Auftreten der Branche wird nötig sein, da sich die Gesetzesrevision bis ins Jahr 2016 hinziehen wird.

Die Pferdezucht darf die Marktentwicklung in der Schweiz nicht aus den Augen verlieren. Die fortschreitende Feminisierung und die fortlaufende Tendenz in Richtung Freizeitsport verlangt in erster Linie nach Pferden, die gesund sind, einen guten Charakter mitbringen und einfach in der Handhabung sind. Leider gilt auch für die Pferdezucht in der Schweiz viel zu häufig der Spruch «Der Prophet gilt nichts im eigenen Land», und Importeure wie auch Private weichen auf Produkte im Ausland aus. Die Schweiz ist seit langer Zeit ein Nettoimporteur von Pferden, und mit der Liberalisierung beim Import hat diese Tendenz sogar

noch zugenommen. Dabei wird auch in Kauf genommen, dass die Herkunft und die bisherige Haltung und Nutzung der Tiere nicht immer nachvollziehbar ist.

Eine positive Berichterstattung in der Presse ist das A und O, um die Pferdebranche gut zu positionieren und auf Schweizer Zuchtprodukte aufmerksam zu machen. Hier sind Anstrengungen aller Akteure erforderlich, und nur mit enger Zusammenarbeit der beteiligten Organisationen kann ein wirkungsvoller Marktauftritt realisiert werden, der letztlich auch die Pferdezucht stärken und besser positionieren wird.

Das Schweizerische Nationalgestüt ist in den letzten Monaten gestärkt aus dem politischen Prozess hervorgegangen und will mit seinem Dienstleistungsangebot die Branche aktiv unterstützen. Sei dies durch Beratung, Ausbildung und zuchttechnische Unterstützung, durch Forschung und Ausarbeiten von Studien wie auch durch aktives Begleiten des Gesetzgebungsprozesses.

Doris Kleiner

FSEC – Journée de formation continue 2011

Des sujets passionnantes et de précieuses informations

Cette journée de formation continue de la Fédération suisse des organisations d'élevage chevalin FSEC a proposé aux fonctionnaires des organisations d'élevage, aux éleveurs, aux vétérinaires et aux étudiants des sujets passionnantes et de précieuses informations.

Lors de cette journée de formation continue FSEC, les participants ont appris comment vermifuger les chevaux de façon sélective et ils ont obtenu des informations intéressantes sur les nouvelles méthodes de la thérapie régénérative pour les chevaux. On a également traité de la question consistant à savoir pourquoi les saillies des juments sont en régression dans l'élevage suisse et comment y remédier.

Infections dues à des parasites et lutte sélective chez le cheval

Le Prof. Dr. Kurt Pfister, professeur ordinaire de médecine tropicale comparée et de para-

sitologie à l'université Ludwig-Maximilian de Munich avait accepté de présenter un exposé sur ce thème. En tant que pionnier de la nouvelle méthode de «vermifugation des chevaux» il était bien entendu intéressé à la présenter à un large cercle de passionnés du cheval afin de l'établir à long terme.

Situation actuelle

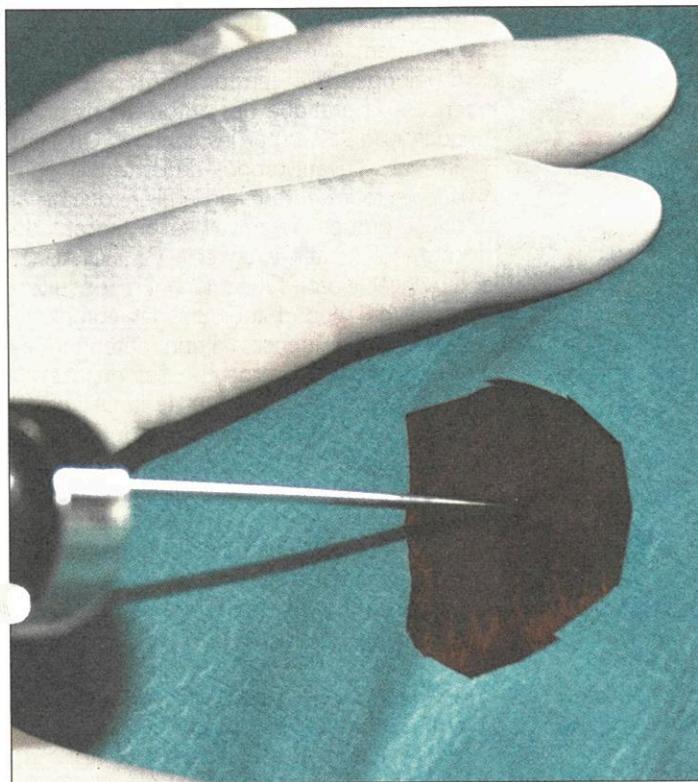
On constate une résistance accrue à divers vermifuges pour chevaux. Dans ce contexte, il faut savoir que ce ne sont pas les chevaux qui deviennent résistants à certains médicaments mais bien certaines sortes de vers (souvent spécifiques aux écuries) qui deviennent résistants aux produits. Les raisons en sont des vermifuges mal dosés, des vermifugations fréquentes et stratégiques, le manque de contrôle au niveau de l'efficacité, le fait de vermifuger des chevaux sans diagnostic préalable ainsi que sans connaître le risque d'infection pour tout le troupeau. Ce problème est analogue à celui du développement de la résistance contre les antibiotiques en ce sens que les vermifuges perdent de plus en plus de leur efficacité. Des parasites résistants ne peuvent

plus être éradiqués par des médicaments courants et ils se multiplient. Aucune nouveauté n'est en vue en matière de vermifuges.

Cette situation a incité des parasitologues de pointe à chercher de nouvelles voies dans la lutte contre les parasites, à savoir la méthode de «vermifugation sélective des chevaux». Cette méthode est basée sur le suivi constant par des examens diagnostics des selles avant et après les vermifugations. L'élimination des œufs chez un cheval ou chez tout le troupeau est contrôlée, documentée et évaluée.

Méthode et application

Une grande partie de la population équine ne présente aucune excréption des œufs de strongles ou alors une excréption très faible. Seuls quelques chevaux excrètent de nombreux vers et contaminent tous les pâtrages de façon anonyme. Afin d'identifier ces divers types d'excration, on procède de la manière suivante lors de la vermifugation sélective: première démarche: prélèvement de quatre échantillons de selles au maxi-



Prélèvement de tissu adipeux sur un cheval.

Pour de plus amples informations :
<http://www.selektive-entwurmung.com>

Nouvelles thérapies avec des cellules souches mésenchymateuses provenant du tissu adipeux

Les succès sensationnels obtenus avec des cellules souches (mésenchymateuses) adultes provenant du propre corps dans le cas de lésions des articulations, de blessures aux ligaments et aux tendons et à d'autres points sensibles du cheval éveillent l'attention. Le Dr méd. vét. Steven Kellner, CEO de Vet Cell Europe à Münchwilen, Thurgovie, a présenté dans son exposé les nouvelles méthodes de thérapies régénératives pour le cheval.

Les cellules souches mésenchymateuses se multiplient dès la naissance et durant toute la vie dans le corps des humains et des animaux et elles sont la base du renouvellement cellulaire constant. Depuis un certain temps, des transplantations de cellules souches provenant de la moelle osseuse ont été faites sur des chevaux lors de maladies chroniques des tendons, de déchirures de fibres des tendons, de lésions du cartilage, etc. Ces approches thérapeutiques ont déjà eu certains succès et ont permis d'espérer qu'une concentration de ces cellules souches pourrait encore notablement améliorer les résultats. Au cours de plus de 20 ans de recherches scientifiques, on est parvenu à isoler des cellules souches adultes du tissu adipeux. Dans la plupart des cas, une anesthésie locale est suffisante chez les chevaux pour aspirer le tissu adipeux à la naissance de la queue. Le tissu ainsi prélevé est ensuite directement envoyé au laboratoire des cellules souches. Afin d'assurer la culture de cellules souches saines et pures, une stérilité absolue est de rigueur. Après avoir été isolées, les cellules souches sont placées dans des incubateurs spéciaux et multipliées par millions. Selon le nombre obtenu, elles sont prêtes après cinq et quinze jours à être implantées dans le tissu présentant des lésions.

mum par cheval durant une année dite de surveillance (les deux premiers prélèvements se font dans un laps de temps de six semaines suivis par les deux autres dans un laps de temps de trois mois). L'analyse des échantillons se fait dans un laboratoire spécialisé en parasitologie. On y définit les genres de parasites ainsi que le nombre d'œufs selon la méthode McMaster. En fonction des résultats de laboratoire deux décisions sont possibles: tant qu'un cheval n'excrète pas plus de 200 œufs par gramme d'excréments (EPG), il ne sera pas vermifugé. Par contre, si l'échantillon présente plus de 200 EPG, il sera immédiatement vermifugé.

Le contrôle d'échantillons d'excréments (test de réduction du nombre d'œufs) est décisif pour le succès de cette méthode. Ce dernier est effectué suite à la vermifugation dans un laps de temps donné et il fournit les informations décisives sur la formation éventuelle d'une résistance. Ce test permet également de répondre aux questions relatives à l'importance de l'excrétion des œufs après vermifugation ainsi que pour savoir si la substance utilisée est encore efficace. Grâce à ce suivi constant, les taux d'infection de chaque cheval et du troupeau sont durablement réduits et on crée ainsi des refuges pour des parasites non résistants. La résistance dans le troupeau contre certains vermifuges diminue durablement.

Au cours de la deuxième année, cela représente de nombreux avantages pour les détenteurs de chevaux qui excrètent de

façon continue entre zéro et 200 œufs. Il est important de savoir qu'une infestation légère par des parasites n'est pas problématique et qu'elle n'est en principe pas négative. Bien au contraire, elle permet de renforcer le système immunitaire et protège contre de nouvelles infections.

Une contribution importante à la lutte contre les parasites est l'hygiène des prés. Il convient en effet d'enlever régulièrement les crottins des chevaux (au moins une fois par semaine, mais il est préférable de le faire plusieurs fois par semaine). Un pâturage mixte ou alterné avec des ruminants et une densité d'occupation de maximum deux chevaux par hectare sont également recommandés.

Les avantages d'une vermifugation sélective:

- Conservation de l'efficacité du vermifuge
- Ralentissement de la formation de résistance aux vermifuges
- Besoin moindre en médicaments pour les chevaux
- Stimulation du système immunitaire
- Assurer la santé des animaux/de tout le troupeau
- Des économies de coûts à moyen et long terme
- Données statistiques mensuelles et annuelles pour les propriétaires de chevaux et d'écuries. Un programme spécial a été élaboré à cet effet pour permettre d'établir une évaluation graphique et statistique de l'excrétion d'œufs
- Réduction de la contamination des pâtures

Administrées par injections intraveineuses, les cellules souches recherchent de façon ciblée le tissu présentant des lésions (homing). Elles y déploient alors des effets anti-inflammatoires et elles contribuent à une régénération fortement améliorée des lésions existantes. Dès que ces cellules souches atteignent les endroits trop vieux ou atteints (p. ex. les tendons, les ligaments, le cartilage), elles se transforment en cette sorte de cellules et elles remplacent le tissu usagé ou atteint. Grâce à la thérapie avec des cellules souches, il est possible dans un temps très court d'implanter des millions de cellules souches exactement à l'endroit de la lésion. Le corps utilise immédiatement une

grande partie des cellules souches pour réparer ou régénérer alors qu'environ dix pour cent de l'«équipe» continuent à se multiplier afin d'être utilisés au fur et à mesure. Lors d'une utilisation thérapeutique, le cheval doit être légèrement endormi ou subir une anesthésie locale et, selon la sorte de maladie et l'endroit où les cellules souches doivent agir, être hospitalisé entre deux et cinq jours.

Si le tissu adipeux est prélevé en quantité suffisante, il est possible de conserver par cryogénération une partie des cellules souches prélevées ce qui permet d'éviter un autre prélèvement de tissu dans le cas où le patient aurait besoin de cellules souches supplémentaires. S'il n'est pas possible de prélever du tissu adipeux sur un cheval, des cellules de donneurs peuvent être utilisées. Actuellement, des recherches sur le plan mondial sont effectuées afin de développer des cellules souches adultes pour régénérer les organes internes, les faisceaux nerveux, les vaisseaux sanguins, pour les maladies des yeux et les maladies auto-immunes.

Pour de plus amples informations:
www.vetcelleurope.ch

Table ronde: Pourquoi les saillies de juments sont-elles en régression dans l'élevage chevalin en Suisse?

Comment peut-on y remédier?

Sous la direction du vice-président de la FSEC Hanspeter Meier, les sept participants à la table ronde, à savoir Stefan Rieder (chef du département recherche équine Agroscope ALP-Haras), Charles Trolliet (président FSSE), Paul Schmalz (président FECH), Catherine Rizzoli Stalder (élevage de chevaux de sport demi-sang), Hansruedi Häfli-ger (éleveur de chevaux de sport demi-sang et de chevaux des Franches-Montagnes), Peter Jappert (Stud-book IPV CH) ainsi que le président FSEC Hansjakob Leuenberger ont discuté des raisons possibles du recul de l'élevage chevalin en Suisse et des mesures qu'il conviendrait de prendre pour remédier à cette tendance.

Selon la statistique de l'Office fédéral de l'agriculture, le nombre des poulains identifiés et enregistrés par les organisations d'élevage a diminué de près de 10% entre 2001 et 2008. Et cette tendance perdure. Seul l'élevage des chevaux islandais présente une croissance de plus de 100% (68 poulains en 2010 comparés au 30 de l'année 2001). Les raisons en sont l'amélioration des bases de l'élevage, l'engagement de juges internationaux, la formation des éleveurs, le libre accès à la banque des données mondiales avec la taxation des éleveurs et une planification de l'élevage disponible sur le dit site, l'élevage d'Islandais sans eczéma estival, les exploitations d'élevage mieux adaptées et l'organisation de championnat



Lutte sélective contre les parasites:
le Prof. Dr. Kurt Pfister de l'université
Ludwig-Maximilian de Munich.

du monde en Suisse comme instrument de marketing.

Pour ce qui est de la question de la rentabilité de l'élevage chevalin en Suisse, des comparaisons avec l'évolution des prix des yearlings resp. des naissances de poulains dans les élevages de pur-sang aux USA, en Angleterre et en Irlande ainsi que l'évolution des prix lors des ventes aux enchères de chevaux de monte en Allemagne ont été présentées. Les coûts de production en Suisse sont trop élevés par rapport à l'étranger. L'élevage est également pratiqué en partie en guise de hobby sachant que dans ce cas la notion des coûts n'est pas prioritaire. Toujours en comparaison avec l'étranger, les dispositions de détention sont plus sévères et engendrent des coûts supplémentaires. La concurrence avec l'étranger est grande et des offres avantageuses provenant surtout d'Allemagne et de France sont proposées sur le marché suisse. Le cours actuel de l'euro agrave encore la situation. L'élevage chevalin suisse ne peut s'imposer sur le marché que grâce à des produits de qualité sachant néanmoins qu'il faut accorder une grande importance à la santé et au caractère des animaux puisque pour la plupart des utilisateurs les performances sportives sont secondaires. Pour les agriculteurs, l'élevage chevalin et la détention des chevaux sont une bonne alternative à la production laitière. Le paysan doit cependant se poser la question de savoir combien de poulains il peut encore élever et vendre de manière à couvrir ses coûts.

Un front uni est nécessaire

La version actualisée en 2011 du guide «Comment l'aménagement du territoire

appréhende les activités liées au cheval» dernièrement publiée par l'Office fédéral du développement territorial ARE renforce encore la pratique des autorisations pratiquée jusqu'alors par les cantons. On peut lire dans l'avant-propos de cette brochure que les représentants de la filière du cheval de ce groupe de travail se distancent du contenu, soutenus en cela par l'OFAG et l'OVF, car le droit sur l'aménagement du territoire ne répond toujours pas complètement aux exigences d'une détention et d'une utilisation respectueuses du cheval. La 2^e étape de la révision de la LAT devra donc faire l'objet d'une campagne de lobbying largement étayée de la filière du cheval afin de résoudre cette problématique et de redonner enfin au cheval sa place dans l'agriculture. Il s'agira d'un engagement de longue haleine et la branche devra présenter un front uni sachant que cette révision de la loi durera jusqu'en 2016.

L'élevage chevalin ne doit pas perdre des yeux l'évolution du marché en Suisse. La féminisation accrue et la tendance croissante vers une équitation de loisir demande surtout des chevaux sains avec un bon caractère et faciles. Il est malheureux pour l'élevage chevalin en Suisse que trop souvent la devise «nul n'est prophète dans son pays» soit appliquée et que les importateurs ainsi que les personnes privées se rabattent sur des produits étrangers. La Suisse est depuis longtemps un pays importateur net de chevaux et cette tendance a encore augmenté avec la libéralisation en matière d'importations. Et souvent, les acheteurs acceptent le fait que la provenance des animaux ainsi que la manière dont ils ont été détenus et utilisés ne soient pas toujours vérifiables.

Des articles de presse positifs sont indispensables pour permettre à la filière équine de bien se positionner et pour attirer l'attention sur les produits d'élevage suisses. Tous les acteurs sont donc appelés à fournir des efforts et ce n'est que grâce à une étroite collaboration des organisations concernées qu'il sera possible d'assurer une présence efficace sur le marché permettant en fin de compte de renforcer également l'élevage chevalin et de mieux le positionner.

Au cours des mois passés, le Haras fédéral est sorti renforcé de la procédure politique à laquelle il a été confronté et il veut soutenir activement la branche avec son offre de prestations de services, que ce soit par des conseils, par la formation, par un soutien de technique d'élevage, par la recherche et par l'élaboration d'études tout comme par un encadrement actif dans les processus législatifs.

Doris Kleiner